

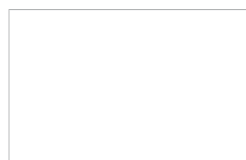


Als der Magnificus und Hochedelgebohrne Herr, Johann George Döhler, beyder Rechte Hochberühmter Doctor, Der sämmtl. Hochgebohrnen Grafen und Herren älterer und jüngerer Linie Reussen Hochbetrauter Gemeinschafts-Rath, resp. Cantzlar, Consistorial-Präsident, und des gemeinschaftl. illustren Gymnasii erster Aufseher, Am 17. des Monaths November 1749. Sein Ruhmvolles Leben beschloß, Sollte hiermit diesen theuren Verlust wehmüthigst beklagen und dem Wohlseeligen Herrn Cantzlar seine treue Devotion bezeugen Das Collegivm des allhiesigen gemeinschaftlichen Gymnasii.

Gera

LP Z 4° 00024 (04,11)

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

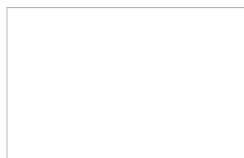




https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00005278

urn:nbn:de:urmel-7b83df51-96bc-474c-98c7-b8073f4ab96c3-00004546-10

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Als der
Magnificus und Hochedelgebohrne

S E R R

Johann George
Döbler,

beider Rechte Hochberühmter Doctor,

Der

sämmtl. Hochgebohrnen Grafen und Herren
älterer und jüngerer Linie Neussen Hochbetrauter Gemeinschafts-
Rath, resp. Cantlar, Consistorial-Präsident, und des gemeinschaftl.
illustren Gymnasii erster Aufseher,

Am 17. des Monaths November 1749.

Sein Ruhm-volles Leben beschloß,

Sollte hiermit

diesen theuren Verlust wehmüthigst beklagen

und

Dem Wohlseeligen Herrn Cantlar

seine treue Devotion bezeugen

Das

COLLEGIVM

des alldiesigen gemeinschaftlichen Gymnasii.

S E R R

gedruckt bey Joh. Georg Schrader, Hochgräf. Neusspl. privil. Hofbuchdrucker.



as recht und löblich ist, was allen Menschen nützt
Was alle glücklich macht, was reich und arm
schützt,

Das ist der wahre Himmel hier auf Erden.
Dich, grossen Döhler preist der Neussen
Stadt und Land,

Das an Dir Licht und Recht, ja seinen Himmel fand.
Was soll Dir nun dafür, mein theurer Döhler, werden?
Ist's genug, was wir hier thun? Nein, das sind schlechte Gaben;
Wer uns den Himmel giebt, muß selbst den Himmel
haben.

*Dieses schrieb dem Wohlfeiligen und Hochverdienten Herrn Canz-
lar zum schuldigsten und treu-verpflichtesten Andencken,*

M. Johann Andreas Buttstett,
Ill. Ruthen. Dir.

Sträens Augenmerk, der Tugend edles Bild,
Der Wahrheit ächter Freund, der Unschuld fester Schild,
Der Hohen Neussen Rath, so Stadt und Land genüget,
Recht und Gerechtigkeit gewissenhaft beschüget:
Der Canzlar Döhler stirbt. Zwar an Verdiensten groß,
Mit Ehren überhäuft, von Sorgen frey und los;
Doch bey des Alters Last, des Lebens satt und müde,
Fähret Er, wie Simeon, recht sanfte hin im Friede

In jene Ewigkeit. Hier stirbt Sein Name nicht,
Da selbst die Wahrheit noch bey Seinem Sarge spricht:
Soll, Döhlers Ruhme gleich, auch einst der eure grünen;
So lebt, wie Er, bemüht der Tugend treu zu dienen.

Johann Andreas Schwalbe,

Illustr. Ruth. C. O. T.

Was soll Dir, Ehren-voller Greis, mein schwacher Kiel
zum Nachruhm setzen?
Sankt Reußen-Land kennt Dein Verdienst, das wird es auch
in Marmor äßen.
Drum schweig ich billig; doch die Pflicht giebt mir die Feder in die
Hand,
Zu sagen, was das Schicksal uns durch Deinen Tod entführt, ent-
wandt.
O kostbarer Verlust! den nur Gelehrte und Tugendhafte kennen,
Und die mit Dir verwandt, und sich nach Deinem großen Namen
nennen:
Sie klagen Dich, und zwar mit Recht, weil Du, als Vater, Sie
geliebt,
Als Eh-Gemahl geehrt, und nie, als jetzt durch Deinen Tod, be-
trübt.
Jedoch, was nützt es, daß Sie Dir noch ferner heiße Thränen
zollen?
Der Himmel, so Dich Ihnen nicht zum Trost hat länger gönnen
wollen,
Wird selber Mann und Vater seyn. Drum wischen Sie die Wan-
gen ab,
Und hoffen nur auf den, der ist der Wittwen Trost, der Waisen
Stab.

Johann Gottfried Gruner,

Ill. Ruth. Coll. IV. et Cant. Fig.

Ich seh, verdienter Greis, Dich in die Gruft versenken;
Was schreibt Dir mein Kiel zum steten Ungedenken?
Nur dieß: Wen sein Verdienst so hoch, als Dich, erhebt,
Der muß, wenn man auch gleich den morschen Leib begräbt,

Im Tode und im Sterben
Sich die Unsterblichkeit erwerben.

Dieses schrieb zum untergeßlichen Andenken des wohlseeligen
Herrn Canzlers aus schuldigster Pflicht

M. Johann Daniel Heyde.

Ill. Ruth. Subconr.

Wer bey Drey und Achtzig Jahren
Auf der Welt so viel erfahren,
Als wie Du, Verdienter Mann,
Und so viel, als Du, gethan,
Der kan sich auch schlafen legen
Und, wie Du, der Ruhe pflegen;
Weil, ob man Ihn gleich begräbt,
Doch sein Ruhm und Nahme lebt.

Samuel Gottfriedt Gruse.

Coll. VI.

Ich schreibe diesen Zeil zu SEINER Lagerstatt:
ER lebte, that, und starb, fromm, recht und Lebens satt.

Hiermit wollte sein herglichs Beyleid an den Tag legen

Christoph Wilhelm Henrici.

Ill. Ruth. Coll. VII.

So hat der theure Reussen-Rath sein graues Alter auch
beschlossen,

Was nützen nun die scharffen Sinnen, die Er von Wichtigkeit
geschwizt:

Was nützet Dessen Redlichkeit, die Er mit Rath that unverdrossen:

Das wird die Welt zum Beyspiel lehren: Was Er dem Reus-
sen-Land genützt.

Dafür wird Döhlers Ruhm in Marmor eingezt

Und Ihm die Himmels-Kron der Ehren aufgesetzt.

Auch ruhe Döhlers Lob auf festem Marmor-Stein:

Und laß den Tugend-Glanz nicht unbelohnet seyn.

Johann Georg Dorsch.

I. R. C. VIII.

